



**Austauschen,
verbinden,
wirken.**

Geschätzte Waldbewirtschafter:innen!

So lange ich denken kann, fasziniert mich der Wald. Seit acht Jahren bewirtschafte ich mit meiner Schwester und meinen Söhnen einen sehr lange ungenutzten Buchen-Mischwald. Durch die intensive Beschäftigung damit, wie wir bei der Bewirtschaftung des Bestandes Ertragsziele und Vielfalt unter einen Hut bringen können, wurde ich auf das ÖKL-Projekt „Wir schauen auf unsere Wälder“ aufmerksam und nehme seit 2019 teil.

Das Biotopholz mit all seinen Lebewesen und Zersetzungsprozessen als Beobachtungsschwerpunkt, sowie die Veranstaltungen, vor allem bei Isa und Sepp Prieberrnig in Kärnten, schätze ich besonders. Es sind nicht nur die Themen mit interessanten Vortragenden und Praxis vor Ort. Bereichernd ist die Vernetzung, vor allem bei den Nachbesprechungen mit „Mehrwert“.

Dabei wird in der gemütlichen Bauernstube am Biohof Watscher bei hofeigenen Speisen erzählt, diskutiert und eigene (Lebens-)Erfahrung zur Bewirtschaftung und der Vielfalt im Wald weitergegeben. Durch den persönlichen Austausch von erprobten Methoden und Herangehensweisen und das in Kontakt bleiben, entsteht ein echtes, nachhaltiges Netzwerk. Denn je mehr ich mich mit anderen, erfahrenen Bewirtschafter:innen austauschen kann, desto besser können meine Söhne, meine Schwester und ich in unserem Wald auftretende Herausforderungen bewältigen.

Beschenkt mit wertvollen Tipps und netten Gesprächen, im Laufe des Projektes, freue ich mich auf weitere Angebote von „Wir schauen auf unsere Wälder“ und wünsche allen Teilnehmer:innen ein erkenntnisreiches Jahr 2025. Denn wie sagte einst Platon: „Es ist keine Schande, nichts zu wissen, wohl aber, nichts lernen zu wollen.“

Helga Riepl
Projektteilnehmerin
„Wir schauen auf unsere Wälder“



Wir leben das Netzwerk

Passend zum Jahresende, bei dem so gerne Bilanz gezogen wird, fasst die sechste Ausgabe des Waldblattes ein wenig zusammen, was in den letzten beiden Jahren an Netzwerkaktivitäten gelungen ist und gibt ein wenig Ausblick auf das ÖKL-Projekt „Wir schauen auf unsere Wälder“ im Jahr 2025.

Mit dem Titel „Wir bringen Menschen und Vielfalt in Beziehung“ hat die erste Ausgabe des Waldblattes eines der wichtigsten Ziele des Projektes angesprochen, das sich wie ein roter Faden durch alle Waldblätter gezogen hat: das Miteinander zu stärken und gemeinsam etwas zu bewirken.

Wir wollen die Bewirtschaftungsziele mit der Erhaltung und Vermehrung der biologischen Vielfalt im Wirtschaftswald unter einen Hut bringen. Nutzung und Schutz können auf ein und derselben Fläche kombiniert werden, wie es das INTEGRATE-Netzwerk aus Georg Franks Artikel in Ausgabe 4/2024 vorgezeigt hat. Bei dem letzten Treffen dieses internationalen Netzwerkes haben Barbara Steurer und Christiane Gupta vom ÖKL

übrigens halb Europa von „Wir schauen auf unsere Wälder“ berichtet, sehr viel Interesse geerntet und positives Echo zu unseren Netzwerkaktivitäten bekommen. Das Öffnen und die Ausweitung von Veranstaltungen in Richtung Bevölkerung und Gesellschaft steht nicht zuletzt nach diesem Treffen auf der Projekt-Agenda.

Unser Begleiter dieser Ausgabe, der Forstwirt Thomas Leiter, Fachreferent bei der Landwirtschaftskammer Österreich und Begleiter dieser Ausgabe, bringt es mit seinem Leitspruch „tue Gutes und zeige es her“ auf den Punkt. Die Taten und Leistungen unserer Bewirtschafter:innen für die Erhaltung der Biodiversität im Wirtschaftswald, den wir alle brauchen, auch an jene Menschen zu vermitteln, die nicht die

Möglichkeit haben, jeden Tag im Wald zu sein und weder über die Schwierigkeiten noch über die schönen Seiten der Waldbewirtschaftung Bescheid wissen. Das ist einer unserer Vorsätze für die Zukunft von „Wir schauen auf unsere Wälder“ im kommenden Jahr 2025.

Dafür wünscht das gesamte Projektteam allen Waldbewirtschafter:innen und Projektteilnehmer:innen sowie ihren Familien alles Gute und obendrein besinnliche und erholsame Feiertage!



i Alle Angebote im Projekt sind für Waldbewirtschafter:innen mit Betriebsnummer **KOSTENLOS**.

Wir freuen uns über An- und Rückmeldung beim ÖKL:
Christiane Gupta
christiane.gupta@oekl.at
T. 01/505 18 91/18

Schreiben Sie uns!



In den nächsten beiden Ausgabe des Waldblattes wird es verstärkt darum gehen, die Leistungen unserer Waldbewirtschafter:innen in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Schreiben Sie uns, welche (Ihrer) Aktivitäten unbedingt erzählt werden sollten.

christiane.gupta@oekl.at



Vernetzung, die einfach funktioniert

39 erfolgreiche Veranstaltungen für mehr Vielfalt im Wald

In den letzten drei Jahren hat sich „Wir schauen auf unsere Wälder“ zu einem echten, funktionierenden Netzwerk gemausert. Bei 39 Veranstaltungen haben sich unzählige neue Beziehungen zwischen Bewirtschafter:innen entwickelt und intensiviert. Besonders beliebt sind dabei die sogenannten Waldwerkstätten, bei denen gemeinsam gepflanzt, gegraben oder gebaut wird.

„Wichtig ist mir vor allem der Praxisbezug und wie sich die Förderung der Biodiversität in die aktive Bewirtschaftung integrieren lässt“ bringt es dazu Dietmar Herbst aus der Steiermark auf den Punkt und spricht damit vielen Teilnehmer:innen aus der Seele: Bewirtschaftung und Biodiversität immer im Miteinander zu denken und von Praxiserfahrungen der anderen zu profitieren. Die 39 Veranstaltungen haben dazu einen großen thematischen Bogen von den Spezialmonitorings des ÖKL-Projektes über die Biodiversität als



Bestens besuchtes, tolles Vernetzungstreffen im Wald von Michael Kuhn

Risikoversicherung bis zu waldbaulichen Schlüsselfragen, wie der Wahl heimischer Zukunftsbaumarten aber auch zu speziellen Themen, wie dem traditionellen Arbeiten mit Pferden im Wald aufgespannt. Besonders dabei war und ist, dass die Themen fast immer von den Projektteilnehmer:innen selbst an das ÖKL herangetragen werden. Beim letzten Online-Vernetzungstreffen im Oktober diesen Jahres haben viele unserer aktiven Waldbewirtschafter:innen, aber auch Forstexpert:innen über ihre Erfahrungen bei der Planung und

Durchführung der Treffen und Werkstätten sowie über die erzielten Erfolge berichtet. Besonders wirksam waren dabei die Eigeninitiativen von unseren Servicebetrieben, wie z.B. Michael Kuhn, Sylvia Puschl-Schliefnig, Valentin Krenn, Cornelia Topf, Dietmar Herbst und Isa Prieberrig. Sie haben sich Werkstätten zu Bodenorganismen und Waldpilzen, zur Bestimmung von heimischen Gehölzen oder dem vielfältigen Leben im Biotopholz ausgedacht, entwickelt und erfolgreich umgesetzt. Genau das meinen wir mit Vernetzung, die einfach funktioniert.



Gemeinsame Anlage eines Feuchtbiotops ...



... und große Zufriedenheit nach der erfolgreichen Fertigstellung



Bodenschonende Bewirtschaftung mit Norikerpferden am Biohof Watscher bei Isa Prieberrig in Kärnten

AfterWork im Wald

Nach der Arbeit den Wald und seine Bewirtschafter:innen erleben

Viele Menschen, die nicht am Land leben oder mit dem Wald groß geworden sind, verstehen den Wald vor lauter Bäumen nicht. Woher auch? Nur die Wenigsten haben eine gute Vorstellung davon, mit welchen Schwierigkeiten, Vorgaben, Herausforderungen, aber auch Freude und Chancen die Waldbewirtschaftung von Heute verbunden ist. Das soll sich mit dem neuen Veranstaltungsformat „AfterWork im Wald“ ändern.

Im kommenden Frühjahr wird das ÖKL ein neues Format an Veranstaltungen für alle Waldbewirtschafter:innen und die interessierte Öffentlichkeit anbieten und gleichzeitig ausprobieren. „AfterWork im Wald“ baut auf dem bewährten und sehr erfolgreichen Konzept von ÖKL-Mitarbeiter:innen auf, die seit Jahren die „AfterWork im Wald“-Veranstaltungen umsetzen. Dabei können Menschen, die schon immer wissen wollten, wie auf landwirtschaftlichen Betrieben eigentlich gewirtschaftet wird, unter fachkundiger Begleitung österreichische Bauernhöfe besuchen. Die

Landwirt:innen öffnen dazu ihre Tore und Stalltüren und vermitteln hautnah, was die Interessent:innen schon immer über Landwirtschaft wissen wollten. Von der Saat bis zur Ernte, von der Geburt bis zur Reife, vom Rohprodukt bis zur Delikatesse. All das passiert direkt und authentisch im persönlichen Gespräch mit der Bäuerin und dem Bauern inklusive Schmankerlverkostungen am Hof. Bei zwei „AfterWorks im Wald“ in der Umgebung von Wien werden im Frühjahr 2025 Stadt- und Landmenschen ähnlich wie bei AfterWork am Bauernhof dazu eingeladen, die Themen Klimawandel, Biodiversität und Bewirtschaftung direkt bei und mit unseren Servicebetrieben und mittendrin im Wald zu erleben. Mit der Vermittlung eines authentischen Bildes der Bewirtschaftungsleistungen soll es dabei auch gelingen, den gesellschaftlichen Stellenwert der Arbeit unserer Forstbetriebe bei der Bevölkerung weiter zu verbessern. Genauere Infos erhalten Sie in den ÖKL-Newslettern im Frühjahr 2025 und natürlich in den kommenden Ausgaben des Waldblattes. Mehr zum Angebot von „AfterWork am Bauernhof“ gibt’s unter www.afterwork-am-bauernhof.at



Bei „AfterWork“ im Wald zukünftig auch den Menschen, die nicht mit dem Wald groß geworden sind, zeigen, was unsere Bewirtschafter:innen für die Vielfalt leisten

Aktivitäten und Engagement begleiten

Begleiter dieser Waldblatt-Ausgabe:

Thomas Leitner, Forstwirt in der Landwirtschaftskammer Österreich, begleitet das Projekt von Beginn an. Die aktive Bewirtschaftung der Wälder zur Anpassung an den Klimawandel sowie zur Förderung der Biodiversität ist ihm ein Herzensanliegen. „Tue Gutes und zeige es“ ist wichtiger denn je. Durch die Vernetzungsarbeit im Projekt werden die vielen Positivbeispiele vor den Vorhang geholt, und eine Bühne für die vielen tollen Waldbilder geboten.



Lebenslange Leidenschaft und Verantwortung für den Wald

Der „Veteranenbaum“ Walter Kollmann im Waldgespräch

Wäre Walter Kollmann ein Baum, wäre er zweifelsohne ein Veteranenbaum. Kraft seiner vielen, produktiven Lebensjahre „im Holz“ verfügt er über besondere Eigenschaften: jahrzehntelange Lebens- und Walderfahrung, Gelassenheit und Ruhe beim regelmäßigen Beobachten und einen nimmermüden Einsatz für den generationenübergreifenden Austausch.



Walter, warum ist dir der Wald so ein großes Anliegen?

War das schon immer so?

Der Wald hat mich schon in meiner frühesten Jugend fasziniert. Als Nachfolger auf einem kleinen Bergbauernhof mit zehn Hektar Nutzfläche und sechs Hektar Waldfläche entdeckte ich schon früh meine Liebe zur Natur. Diese Leidenschaft hat mich mein ganzes Leben begleitet und geprägt.

Wie hat sich deine persönliche Beziehung zum Wald im Laufe der Jahre entwickelt?

Unser Betrieb liegt nördlich des Wörthersees auf einer Höhe von 650 bis 900 Metern, größtenteils an südlichen Hängen. In der Vergangenheit musste der Wald durch die vielfältige und lebensnotwendige Nutzung einiges ertragen. Von der Streunutzung über die Waldweide bis hin zum Brennholz – der Wald lieferte alles, was wir brauchten. Auch Laubhölzer, die den Verbiss des weidenden Viehs überlebten, wurden zu wichtigen Brennholzlieferanten. Diese intensive Nutzung hat meine Beziehung zum Wald tief geprägt und mir gezeigt, wie wichtig ein nachhaltiger Umgang mit der Natur ist.

Warum gehst du gerne mit anderen Menschen in den Wald und tauschst dich aus?

Der Austausch von Wissen und Erfahrungen bei Waldbegehungen ist deshalb so wertvoll, weil man dadurch nicht nur neue Perspektiven gewinnt, sondern auch eine tiefere Wertschätzung für die Natur entwickelt. Es ist schön zu erleben, wie dieser Austausch andere motiviert, neue Wege zu gehen, ihre eigenen Sichtweisen zu erweitern und etwas für die Vielfalt im Wald zu tun.

Welche Rolle spielt der Austausch von Wissen und Erfahrungen in deiner Arbeit?

Aus Fehlern zu lernen, den Wald besser zu verstehen und dieses Wissen in der Bewirtschaftung zu berücksichtigen, ist für mich von großer Bedeutung. Es gibt immer viele Lösungen, und auf manche kommt man nicht alleine. Der Austausch hilft uns, gemeinsam etwas weiterzubringen, um die Artenvielfalt im Wald zu fördern. Und wenn ich mit Rat und Tat etwas dazu beitragen kann, freut mich das natürlich auch sehr.

Die Waldbewirtschaftung steht vor zahlreichen Herausforderungen: Welchen Beitrag kann der Austausch leisten und was muss in Zukunft noch gelingen?

Die Klimasituation mit Stürmen und Käferkalamitäten stellt uns immer wieder vor neue Herausforderungen. Es ist entscheidend, über eine zukunftsorientierte Waldbewirtschaftung nachzudenken und darüber mit anderen Bewirtschafteter:innen zu reden. Oft fehlen die Mutterbäume bei Tannen, Lärchen und Laubgehölzen, die diese Aufgabe besser und kostengünstiger übernehmen könnten. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Einbindung der Jugend. Ich vermisse die Jugend im Wald und wünsche mir, dass sie mehr Interesse an der Natur und der Waldbewirtschaftung findet. Es ist wichtig, junge Menschen für den Wald zu begeistern und ihnen zu zeigen, wie wertvoll und erfüllend die Arbeit in und mit der Natur sein kann. Die aktuellen Herausforderungen brauchen neue Lösungen, aber auch die Erfahrungen der älteren Generationen sind von großem Wert. Es entsteht schon viel Gutes, und wenn es uns gelingt, die Jugend und verschiedene Generationen noch besser

i Weiterblättern

LEITFADEN ZUR BIODIVERSITÄT IM WIRTSCHAFTSWALD

Ein Rezept um mit Klimawandel möglichst gut zurechtzukommen, ist eine möglichst große Vielfalt. Das Projekt BIMUWA hat dazu einen Leitfaden für Bewirtschafteter:innen entwickelt.

einzu beziehen und zu begeistern, bin ich zuversichtlich, dass wir die Herausforderungen, vor denen die Waldbewirtschafteter:innen stehen, meistern werden.

Herzlichen Dank dafür, was du alles im Projekt „Wir schauen auf unsere Wälder“ und für die Vielfalt unserer Wälder getan hast und hoffentlich noch tun wirst! Das wünscht Dir im Namen aller Teilnehmer:innen das gesamte Projektteam.

Das Interview führte Wolfgang Ressi

i **TIPPGEBER**

Valentin Krenn
Nachtrag der Redaktion: die Praxistipps im Waldblatt 5/2025 zu „Belaufbaum und Traufbaum der Ameisen“ stammen übrigens von unserem Waldbewirtschafteter und Projektteilnehmer Valentin Krenn. Er steht hinter dem „Ich“. Danke für die Erinnerung zum fehlenden Namen des Autors!

Praxistipp
Josef Krogger

LICHT INS DUNKEL

Unsere Wälder können sich grundsätzlich natürlich verjüngen und regenerieren. Zumindest haben sie über Jahrtausende diese Fähigkeit erfolgreich unter Beweis gestellt.

In natürlichen Verjüngungsprozessen spielt Zeit freilich keine Rolle. Samen werden baumartenabhängig in unterschiedlich kurzen oder langen Intervallen gebildet, und bei günstigen Keimbedingungen können tausende Keimlinge je Hektar anwachsen. Dabei soll die räumliche Verbreitung der

Samen nicht unterschätzt werden, da neben dem Wind viele Tiere schwere Samen von Eichen oder Buchen weit vertragen. Wesentliche Erfolgsfaktoren sind aber die günstigen Keimbedingungen. Genügend Wärme und Licht, aber auch Feuchtigkeit und geringe Vergrasung spielen eine große Rolle. Wer die Keimbedingungen der verschiedenen Baumarten kennt, kann mit einfachen Maßnahmen diese Erfolgsfaktoren positiv beeinflussen. So benötigen lichtbedürftige Baumarten wie Lärche, Kiefer oder Kirsche und

Eiche viel Licht und Rohboden. Diese Bedingungen werden bei der Enddurchforstung und beim Rücken der Stämme durch das Aufreißen der Grasnarbe geschaffen. Tanne oder Buche können schon im Halbschatten gut ankeimen. Es sollte wenig Gras oder Verunkrautung vorhanden sein. Oft genügt eine kleinräumige Verbesserung dieser Keimbedingungen. Nicht zu unterschätzen ist der Wildeinfluss durch Verbiss der Keimlinge. Neben den jagdlichen Maßnahmen ist aber auch die Größe der Verjüngungsfläche von Bedeutung.



„Rechtzeitige Durchforstung fördert nicht nur die Stabilität der Bäume, sondern bringt Licht auf den Waldboden und damit beste Voraussetzungen für eine natürliche Verjüngung.“

Licht ins Dunkel – der Praxistipp von Josef Krogger, Forstreferent Landwirtschaftskammer Steiermark

Wald unter die Leute bringen



Eine eng verflochtene Beziehung wird KLAR!

Im Wirtschaftswald des Servicebetriebes Gerhard Marhofer ging Mitte Oktober eine Veranstaltung zum Thema „Biodiversität im Wald – Veteranenbäume und Naturverjüngung“ über die Bühne. In Zusammenarbeit zwischen „Wir schauen auf unsere Wälder“ und dem KLAR! Management der Region Nordöstliches Weinviertel diskutierten Waldbewirtschafter:innen mit Klimaexpert:innen, dem Bezirksforstinspektor und Gemeindepolitiker:innen über zukunftsweisende Strategien der Waldbewirtschaftung.

Im Zentrum der angeregten Diskussion standen der seltene Speierling und die Elsbeere. Beide Baumarten

können in Zukunft als Wirtschaftsbaumarten höhere Bedeutung bekommen, da sie wertvolles Holz liefern und gut mit den zu erwartenden Klimaveränderungen zurechtkommen. Die Nachfrage nach dem schön gefärbten und dauerhaften Holz ist groß und die Preise sind hoch und stabil. Die besten Stämme kommen auf 3.000 Euro und mehr pro Festmeter. Auch die Produktionszeiträume können bei früher Freistellung und konstanter Kronenpflege mit Umtriebszeiten zwischen 70 und 80 Jahren geringgehalten werden. Zusätzlich bereichern die beiden Gehölze als Wildobstarten die Biodiversität des Waldes. Zu all diesen Punkten waren sich die Beteiligten schnell einig. Und noch etwas haben die Teilnehmer:innen der Veranstaltung einhellig beteuert: wie wichtig es



In Bad Pirawarth tauschten sich Expert:innen und Waldbewirtschafter:innen über Strategien zur Klimawandelanpassung im Wald und ihrer Kommunikation an die Bevölkerung aus.

ist, die Leistungen unserer Waldbewirtschafter:innen für Vielfalt und Klima aber auch die Baumartenvielfalt in der Bevölkerung bekannt zu machen. „Wir schauen auf unsere Wälder“ möchte dazu nicht zuletzt mithilfe der KLAR!-Regionen sowie Entscheidungsträger:innen in Städten und Gemeinden etwas beitragen.

Im Frühjahr 2025 wird es dazu erste Aktivitäten geben, um Menschen aus Dörfern und Städten in die Wälder und den Wald in den urbanen Raum zu bringen. Lassen Sie sich überraschen.

INFOS ZU PROJEKT-VERANSTALTUNGEN



unter „Aktuelles“ auf www.biodiversitaetsmonitoring.at oder für Teilnehmer:innen per E-Mail: christiane.gupta@oekl.at T. 01/5051891/18

Kurz notiert

Infotafeln

Liebe Leser:innen! Demnächst haben Sie die Möglichkeit, unsere Infotafeln zur Biodiversität zu bestellen.

Bestellungen an christiane.gupta@oekl.at

Folgende Tafeln sind zu haben:

- Spechte
- Wildobst
- Zukunftsbaumarten
- Trockenbiotop
- Waldlichtung
- Veteranenbaum
- Waldrand
- Wurzelteller
- Holzbewohnende Pilze

Die Infotafeln haben eine handliche Größe im Format 240x180 mm und sind in einer witterungsbeständigen Aluverbundausführung gefertigt.



Waldbildung im Schulterschluss

ÖKL-Pilotprojekt für mehr Biodiversität an unseren Schulen

Die Ausbildung der Jugend in land- und forstwirtschaftlichen Schulen braucht sowohl wirtschaftliche als auch ökologische und soziale Kompetenzentwicklung. In einem Pilotprojekt wird unter Mitarbeit von „Wir schauen auf unsere Wälder“-Teilnehmern:innen und Projektteam aufbereitet, wie das Thema Biodiversität an den Bildungseinrichtungen gestärkt werden kann.

Im Pilotprojekt arbeiten Expert:innen aus den Bereichen Sozialwissenschaft, (Wald)pädagogik, den Forstlichen Ausbildungsstätten (FAST) sowie Waldbewirtschafter:innen unseres Projektes mit Unterstützung des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft eng zusammen. Mittels Online-Umfragen und Interviews werden gelebte Praxis und Bedürfnisse der Bildungseinrichtungen zum Thema Biodiversität in der Ausbildung aufbereitet und konkrete Vorschläge entwickelt. Wichtigstes Anliegen aller Beteiligten: Zusammenarbeit. Dies soll mittels verstärkter Einbindung von Wald-

pädagog:innen und erfahrenen Waldbewirtschafter:innen im Zuge von gemeinsamen Unterrichtseinheiten, Exkursionen und Waldausgängen gelingen.

Im Pilotprojekt wird weiters vorgeschlagen, zukünftig noch intensiver als bisher externe Expert:innen an den Bildungseinrichtungen einzubinden, um den Schüler:innen brandaktuelles Spezial-Know-how zu vermitteln. Darüber hinaus werden digitale Werkzeuge und Kombinationen von

Präsenz- und Online-Angeboten sowie eine Lernplattform in Betracht gezogen, in der die besten verfügbaren Bildungsmaterialien für alle Pädagog:innen aufbereitet sind.

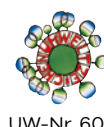
Anfang 2025 sollen konkrete Umsetzungsschritte festgemacht werden, um die nächste Generation im Schulterschluss aller Beteiligten noch besser darauf vorbereiten, unsere Wälder nachhaltig zu bewirtschaften und gleichzeitig die Vielfalt in unseren Wäldern zu fördern.



Lebendiger Austausch, Diskussion und Zusammenarbeit für mehr Biodiversität an unseren Schulen

Impressum: Herausgeber: Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL), Gußhausstraße 6, 1040 Wien, Tel. 01/505 18 91, office@oekl.at, www.oekl.at | Konzeption und Redaktion: Büro LACON – Landschaftsplanung & Consulting, ÖKL; Texte und Bilder, wo nicht anders angegeben: ÖKL, Büro LACON, Projektteam „Wir schauen auf unsere Wälder!“ Illustrationen Tannenzweige: Le Panda/Shutterstock.com | Layout & Produktion: www.agenturschreibeis.at

Diese Zeitung wurde nach folgenden Kriterien produziert: Gedruckt nach den Richtlinien des Österreichischen Umweltzeichens. Das PEFC-Papier stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern. Unter der Marke print4climate werden Waldaufforstungs- und Klimaschutz-Projekte unterstützt. Mit diesem Druckprodukt setzen wir ein Zeichen für einen aktiven Klimaschutz.



UW-Nr. 609

